

Relay Intercropping

Ein ressourcenschonendes Anbausystem für Soja in Mischkultur in der Praxis weiter entwickeln

Ein Projekt der Interessensgemeinschaft Relay Intercropping



Tastversuch 2018 in Niederbipp auf dem Betrieb von Christian Uebelhard: Die Soja nach der Getreideernte



Versuch auf ganzer Parzelle 2019: Saat der Soja in den Winterweizen am 5. Juni 2019

Beratungsprojekt Relay Intercropping

Warum braucht es dieses Projekt?

Die zunehmende Sommertrockenheit und extreme Niederschlagsereignisse, die Forderung der Bevölkerung nach einer pestizidfreien Produktion und der Druck zu einer rationelleren Produktion mit höheren Erträgen bei geringem Hilfsstoffeinsatz erfordern dringend die Weiterentwicklung unserer ackerbaulichen Anbausysteme. Sojaimporte sind aus stofflichen und ethischen Gründen generell problematisch. Mehr Soja aus einheimischer Produktion sowohl für Futter- wie auch für Speisezwecke ist deshalb gefragt.

Motiviert von den möglichen positiven Effekten sowohl auf die Bodenfruchtbarkeit, die Naturalerträge und auch auf das Einkommen soll das Anbausystem Relay Intercropping in der Praxis ausprobiert werden.

Was ist Relay Intercropping (RI)

Beim RI wird Wintergetreide wie eine Reihenkultur angesät, dazwischen sind Abstände ähnlich Fahrgassen. Die Soja wird im Frühling in die Reihen eingesät und wächst bis zur Getreideernte mit dem Getreide mit. Das Wintergetreide beschattet die Soja, optimalerweise genug, um Unkräuter am Keimen zu hindern; jedoch nicht zu stark, so dass die Soja in ihrer Entwicklung nicht behindert wird.

Später unterdrückt die Soja das Unkraut in den Reihen. Nach der mit grosser Schnitthöhe durchgeführten Getreideernte ist die Soja gut entwickelt und kann Licht und Wärme der Sommer- und Herbstmonate bis zur Ernte in Ertrag umsetzen. Die US-Forschenden stellen bei Weizen lediglich einen Ertragsrückgang von 2 bis 5% gegenüber herkömmlich produziertem Getreide fest. Der Ertragsverlust wurde durch die zusätzliche Sojaernte mehr als kompensiert.

Welche Vorteile hat Relay-Intercropping

Der Anbau von Soja im RI-Verfahren hat folgende Vorteile gegenüber dem Anbau als Einzelkultur:

- Anbau von Soja als parallel wachsende Zweitkultur = gesteigerte Boden- bzw. Flächenproduktivität.
- Ausnutzen der Vegetationsperiode, um möglichst viel Biomasse zu produzieren.
- Erreichen von insgesamt höheren Naturalerträgen und Deckungsbeiträgen als bei Einzelanbau beider Kulturen.
- Kein oder wenig Herbizideinsatz, wenig Aufwand zum Hacken, wenig Düngemitelesatz, Nutzung der biologischen N-Fixierung.
- Förderung einer guten Bodenstruktur und N für die Folgekultur.
- Hinterlässt nach der Ernte je nach Situation einen unkrautfreien Boden, der die Saat der Folgekultur ohne Pflugeinsatz erlaubt.

Projektziele und Projektdauer

Das Projektdauert von 2019 bis voraussichtlich 2022. Ziel ist das RI-Anbausystem auf 4 bis 6 Praxisbetrieben auszuprobieren und die Erfahrungen auszuwerten.

Wer kann sich am Projekt beteiligen?

Gesucht sind 4 bis 6 Bio- oder ÖLN-Betriebe, die

- Neues ausprobieren wollen
- 2019 bis 2022 ca. 0.5 ha homogenes Ackerland nach dem RI-Verfahren bewirtschaften wollen
- ihre Beobachtungen im Feldkalender festhalten und die Erfahrungen an Flurbegehungen und Austausch mit andern teilen wollen.

Ein Einstieg ist 2019 oder 2020 möglich.

Wer trägt das Projekt und mit welchen Institutionen wird zusammen gearbeitet?

Das Projekt wird von der Interessensgemeinschaft Relay-Intercropping, bestehend aus folgenden Organisationen getragen und umgesetzt: Fachstelle Bodenschutz Kanton Bern, Bärner Bio Bure, FiBL, Mühle Rytz Biberen BE, Ch. Uebelhard (Praktiker und Pionier mit Relay Intercropping Erfahrung), Agrofutura AG.

Wer finanziert das Projekt

Das Bundesamt für Landwirtschaft, Biosuisse und die Bodenschutzfachstelle des Kantons Bern finanzieren das Projekt. Die Träger bringen zudem Eigenleistungen ein.

Werden Mehrkosten und erhöhtes Anbaorisiko abgegolten?

Allfällige Mehrkosten für den Lohnunternehmer aufgrund längerer Anfahrtswege werden übernommen. Ebenso Fahrspesen für die Beteiligungen an Erfahrungsaustauschen. Das höhere Anbaorisiko wird mit 500 Fr. pro Betrieb und Projektjahr pauschal entschädigt.

Wo melden sich interessierte Betriebe?

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei einer der folgenden Personen

- Peter Hofer, Bodenschutzfachstelle Kanton Bern; peter.hofer@vol.be.ch; ☎ 031 636 49 07; 079 384 89 54
- Matthias Klaiss, FiBL; matthias.klaiss@fibl.org, ☎ 062 865 72 08;
- Annelies Uebersax, Agrofutura, uebersax@agrofutura.ch; ☎ 056 500 10 81; 079 819 43 52.